

* * * Interviewbeginn * * *

WILLI LEGNER: Gebor'n bin ich am 3.5.1929 in Rosternitz [Rostěnice; Tschechien] Kreis Wischau [Vyškov; Tschechien] in Mähren, früher Tschechoslowakei. Meine Mutter hat immer erzählt, es war ein sehr kalter Winter 1929. Und da haben nicht viele überlebt - des is a Anekdote. Wir war'n acht in der Klasse, war nur ein Mädchen, alles andere Jungs.

INTERVIEWER: *Waren Buben?*

WILLI LEGNER: Und dann bin ich halt aufgewachsen am Land. Meine Eltern hatten Landwirtschaft, und wie's am Dorf war, keine so große. Ich glaube, wir hatten 10-12 Hektar, haben sie nebenbei noch Gastwirtschaft betrieben, Landgasthaus und 'ne Metzgerei, was man halt, nicht wie im heute üblichen Sinne, sondern war ganz einfach. Die Kindheit war natürlich sehr schön, wunderbar. Ich weiß, ich hab mich viel bei meinen Großeltern aufgehalten. Opa und Oma, weil da wurd' man ein bißchen verwöhnt. Auch manchmal Essen etwas mehr. Und dann die Jahre gingen so langsam dahin, bis zur Schulzeit.

INTERVIEWER: *Und dann, so mit fünf oder sechs Jahren. Kamen Sie dann in die Schule?*

WILLI LEGNER: Mit sechs Jahren kam ich in die Schule. Und zwar im gleichen Ort war Volksschule, Rosternitz [Rostěnice; Tschechien]. Und da kamen auch die vom Nachbarort, von Swonowitz [Zvonovice; Tschechien]. Und die Schule war, ich glaub' war'n drei Klassen, war'n in einem Raum.

INTERVIEWER: *Und ein Lehrer hat dann unterrichtet?*

WILLI LEGNER: Ein Lehrer. Die vorne mußten dann etwas ruhiger sein, dann hinten, und Aufgaben - die Lehrer waren schon streng. Man hat da net aufmucken dürfen. Aber in dieser großen Menge von Kindern, man war es von daheim auch gewöhnt. Da war eine gewisse Pflicht und gewisse Richtlinien da.

INTERVIEWER: *Hatten Sie auch Tschechischunterricht?*

WILLI LEGNER: In der Volksschule nicht. Nein. Ich bin dann vier Jahre in die Volksschule gegangen. Und wenn man einen gewissen Notendurchschnitt hatte, dann kam man in die Bürgerschule. War ähnlich wie hier die Realschule, würd' ich sagen. Aber man hat gewisse Noten haben müssen, sonst ist man in der Volksschule geblieben, bis zum achten Lebensjahr ... bis zum achten Schuljahr. Und die Bürgerschule war in Lissowitz [Lysovice; Tschechien]. War zwei Orte weiter, war gut a dreiviertel Stunde zu laufen, ein Weg. Und des ham mer gern gemacht, unterwegs war's auch lustig. Und auch im Winter ham wir unsere Schneeballschlacht gemacht - ach, des war 'ne Freude. Und was natürlich auch manchmal war: Da kamen die Schüler von Kutscherau [Kučerov; Tschechien], Hobitschau [Hlubočany; Tschechien] und gab's natürlich auch mal Reibereien - ein Ort zum andern. Die Jungs hatten natürlich auch mal ihre Schlägereien aus nichtigem Grund.

INTERVIEWER: *Wie's halt so ist. Und gab's auch aus tschechischen Dörfern ...?*

WILLI LEGNER: Nein, nein. War rein deutsch! Weil die Bürgerschule wurde gebaut, soviel ich weiß in Lissowitz [Lysovice; Tschechien] von den Sprachinselgemeinden, weil in Wischau [Vyškov; Tschechien] war 'ne deutsche Bürgerschule und die wurde weggenommen - enteignet. Jetzt standen die da, ohne eine weiterführende Schule,

und deshalb kamen keine; die Tschechen hätten es auch nicht gewollt. Ich glaube nicht. Früher geseh'n, als die Deutschen in die tschechische gingen - und nicht umgekehrt. Und da hatten wir auch schon Tschechisch, glaub ich; zwei, drei Stunden in der Woche.

INTERVIEWER: *Können Sie es noch?*

WILLI LEGNER: Etwas noch. Ja, ja. Soll ich was sagen? Das wichtigste: "Guten Tag" und "Wie geht's", und so.

INTERVIEWER: *Und hatten Sie da immer Tracht an?*

WILLI LEGNER: Ja. Die Jungs hatten's da etwas einfacher. Wir hatten so schwarze Hosen, schwarze Jacke. Jungs hatten keine so spezifische Tracht. Nur wenn sie in die Kirche gingen, da hat man den Brustfleck gehabt, des hatte man schon: Brustfleck, schwarze Hosen, schwarze Jacke. Und dann hatte man eine Schultasche die wie ein Rucksack war, wie's heute üblich ist. Aber sonst die Mädchen, die gingen immer in der Tracht. Nicht so schön feierlich verziert, wie am Sonntag oder an Feiertagen

INTERVIEWER: *Oder Kommunion?*

WILLI LEGNER: Ja, ja. Moment - ab zehn oder elf ging man ja nach dem zweiten Schuljahr, weiß ich nicht genau, ging man zur Kommunion, und des war natürlich sehr feierlich. Ja, ja.

INTERVIEWER: *Und die Sprachinseln waren rein katholisch?*

WILLI LEGNER: Rein katholisch! Von Österreich-Ungarn her. Auch die Tschechen ringsum. Ich wüßte nicht, daß 'ne evangelische Kirche dagewesen wäre.

INTERVIEWER: *Und Ihr Bruder, der war ja sechs Jahre älter. Können Sie sich da auch erinnern?*

WILLI LEGNER: Ja, kann ich mich gut erinnern. Er war sechs Jahre älter, war natürlich immer Vorbild, wenn was zu machen war. Natürlich hat er mich immer gern, sehr gern geärgert. Sonst hat er immer zu mir gehalten. Aber ... , paßt des jetzt dazu?

INTERVIEWER: *Ja, ja.*

WILLI LEGNER: Und so weiter Manchmal hat er mich ärgern wollen, da sind wir morgens beim Frühstück g'sessen, was ja einfach war: Buchteln, Kaffee oder Milch, 'Kathreiner Kaffee'. Da hat er g'sagt: "Guten Morgen Herr Legner. Wie fühlen Sie sich, Herr Wohlgeboren?"

INTERVIEWER: *So hat er gesprochen?*

WILLI LEGNER: Da war schon der Streit da. So, aber natürlich net immer. Er war ja auch sechs Jahre älter als ich und hat sich besser beherrscht. Aber des hat sich dann später, wo ich dreizehn oder vierzehn war, verflüchtigt ... dieser Blödsinn.

INTERVIEWER: *Und als es dann auf 1938 zu ging, hat man da schon was gehört: Anschluß oder Sudetenland? Haben Sie da schon irgendwas gehört oder mitbekommen?*

WILLI LEGNER: Ja, da hat man schon was mitbekommen. Und wir hatten einen tschechischen Knecht, der bei uns mitgearbeitet hat. Er ist mit den Pferden gefahr'n und so weiter und geackert. Da hat man schon mitgekriegt, daß 'ne Spannung da

war, oder da war auch tschechische Gendarmerie. Die ist öfters gekommen, abends in die Gastwirtschaft, hat gehorcht, was die Leute sagen. Polizei war schon da, aber man hat sich ja über'n Adolf ... hat man net viel gewußt. Man wollte halt einfach wieder deutsch sein! Frei! Man wollte, wie in der Schweiz etwa, gleichberechtigt sein. Und des hat man ja verneint ...!

INTERVIEWER: *Aber den "Volkstumskampf" an sich, das war ja bei Ihnen nicht so?*

WILLI LEGNER: Nicht, weniger. Nur ich glaub auch net, wenn man in Wischau [Vyškov; Tschechien] war, daß die angepöbelt worden sind. In Brünn [Brno; Tschechien] war des fanatischer, wenn die in Lederhosen und weißen Strümpf' gelaufen sind, da war's schon manchmal ärger, daß die Tschechen des nicht gern geseh'n haben.

INTERVIEWER: *Waren die dann von einer bestimmten Partei, oder die Turner, oder was waren ...?*

WILLI LEGNER: Nee, einfach deutsch.

INTERVIEWER: *Einfach deutsch? Die hatten dann diese weißen Strümpfe von der Henlein-Partei, oder wie man so sagt?*

WILLI LEGNER: Das hatten die entsprechend; das hatte damit nichts zu tun. Vorher schon hatten die des im Turnerbund, hatten die des, die Sänger hatten des. Also das hat eigentlich ... hat nur mehr gezeigt, daß man Deutscher ist! Wie die Tschechen, die Sokol, die haben ja auch ihre Uniformen gehabt, es sollte halt zeigen daß

INTERVIEWER: *Und wie war denn das, was Sie vorhin beim Kaffeetrinken erzählt haben: Ihr Onkel, der als Lehrer ...?*

WILLI LEGNER: Ja. Der hat also Lehrerausbildung gemacht in Brünn [Brno; Tschechien], und meine Tante. Die meisten Kinder von der Sprachinsel sind nach Brünn [Brno; Tschechien], ham sich weitergebildet. Er konnte halt keine Stelle finden, weil schlecht Arbeit war, weil er ein Deutscher war. Die tschechischen Lehrer waren keine Arbeitslosen.

INTERVIEWER: *Der hatte keine Stelle?*

WILLI LEGNER: Nein, die Tante hat bei der Zentralmolkerei gearbeitet, bei der deutschen; die hat ihn praktisch ernähren müssen.

INTERVIEWER: *In Brünn [Brno; Tschechien] waren die?*

WILLI LEGNER: In Brünn [Brno; Tschechien] ham die in der Zentralmolkerei, ham die Sprachinsler alle geliefert dorthin. Des war da a extra Sammelstelle ... ham Sie vielleicht schon gehört.

INTERVIEWER: *Und hat der dann nach 1938, 1939 eine Stelle bekommen?*

WILLI LEGNER: Ja klar. Da hat er sofort eine bekommen. Da warn auf einmal genug Stellen da.

INTERVIEWER: *Haben Sie das als Kind so mitbekommen, als es hieß: 'Jetzt gehö'n wir bald zum Deutschen Reich'?*

WILLI LEGNER: Daß wir zum Deutschen Reich ...? Man hat ja, wenn man in der Gastwirtschaft gelebt hat, viel vom Dorf mitgekriegt. Ich weiß viele Verhältnisse, die andere net wissen; da hat man schon gehorcht. Und die Männer ham ja untereinander erzählt, manchmal warn auch Frauen dabei. Da hat man die Stimmung

mitgekriegt. Und bei uns gab's ja auch schon die Bauernpartei. Von Hans Kudlich, war ja der Bauernführer. Kennen Sie nicht? Ja, soll ich des ...? Der Hans Kudlich kam, bei Österreich-Ungarn war noch, der war ja aus einfachen Verhältnissen und hat den Leuten geholfen, nach dem Robot, um des zu Überwinden und so weiter und hat auch so was, Genossenschaft und hat auch damals. Ist ins Parlament gekommen nach Wien und wollte des Soziale ändern.

INTERVIEWER: *Speziell fürs Sudetenland?*

WILLI LEGNER: Nein, für die Bauern insgesamt. Aber es war ein Deutscher. Und dann hat man ihn natürlich so arg bedrängt, daß er aus der Monarchie fliehen mußte. Aber er war immer das Vorbild der Bauern. Ich hab auch eine Broschüre da Der hat sehr viel für die Bauern getan. Und wo er dann zurückkam, nach Österreich-Ungarn, ham sie ihn sogar einsperren wollen. Aber sie konnten es nicht, weil er amerikanischer Bürger war.

INTERVIEWER: *Ach so. Die nächste Kreisstadt, oder nächste große Stadt war Wischau [Vyškov; Tschechien]?*

WILLI LEGNER: Wischau [Vyškov; Tschechien]. Ja.

INTERVIEWER: *Da gab's ja Geschäfte, weil auf dem Dorf selber waren ...?*

WILLI LEGNER: Ja, auf dem Dorf gab's ja eine Kolonialwarenhandlung, die hat auch Stoffe gehabt: Zucker, Salz, und ich glaub auch Mehlkübel und Gewürze. Da gab's zwei Geschäfte bei uns. Also des hat man im Dorf gekriegt. Schuhmacher gab's auch. Aber wenn man Schuhe wollte, ging man zum 'Bata', der hat billige gehabt, und manch andere Dinge. Da hat man in Wischau [Vyškov; Tschechien] eingekauft.

INTERVIEWER: *Das war in Wischau [Vyškov; Tschechien]. Und die Geschäfte dort, hatten die hauptsächlich Tschechen als Besitzer oder Juden?*

WILLI LEGNER: Die meisten waren Tschechen.

INTERVIEWER: *Auch Juden?*

WILLI LEGNER: Juden ... einige. Nur die Juden war'n ja in Österreich-Ungarn, war'n sie ja alle Deutsche. Wo's dann geändert hat die Staatsmacht, sind sie Tschechen geworden. Aber sie konnten alle sehr gut Deutsch. Da war'n einige Geschäfte, also eine Gastwirtschaft ... ich weiß wo sie war. Und dann war Likör der Alt. Und zu uns kam manchmal ein gewisser Klein - der war auch klein! Der hat mit Lumpen gehandelt, also alte Kleiderstoffe und Knochen. Und dann hat er dafür Geschirr gebracht, und so weiter. Manchmal war er auch in Not, da hat die Mutter ihm auch mal was zum Essen gegeben, und da hat er meistens, hinter den Stallungen war so ein großer Raum, wo Stroh war, das hat man von der Scheuer geholt und da hat er oft geschlafen, war vorbereitet, des war schon, aber es war halt damals auch Rezessionszeit. Da war'n viele arbeitslos - sehr viele ...!

INTERVIEWER: *Hat man das mitbekommen, diese wirtschaftliche Not oder die Arbeitslosigkeit bei Ihnen?*

WILLI LEGNER: Sehr groß. Die Handwerker, die in die Stadt gegangen sind, die ham keine Arbeit gehabt, weder in Brünn [Brno; Tschechien], noch in Olmütz [Olomouc; Tschechien] oder sonstwo. Die sind dann sogar ... bei uns hat man Zuckerrüben gebaut, die Zuckerrüben wurden an der Sammelstelle abgeliefert, die

ham dann glaub ich für eine Krone, Wagen abladen, ham die gearbeitet. Aber die Bauern hatten auch kein Geld, die war'n auch verschuldet. Bei meinen Eltern war'n sie viel angeschrieben an Schuld. Und wenn mein Vater wieder beim Jud oder woanders Schuld hat, die waren alle voller Schuld.

INTERVIEWER: *Und als es 1938 dann soweit war, haben sie das miterlebt?*

WILLI LEGNER: Ja, das hab ich gut miterlebt. Da war natürlich eine Freude der Befreiung, um noch mal darauf zurückzukommen. Bei uns warn sehr wenige, also Henlein, die meisten Bauern. Aber man wollte frei, man wollte gleichberechtigt sein. Die ham sich dann gefreut, ham gehofft, sind mer wieder Deutsche, dürf' ma wieder reden. Wir wollen doch nur, wie in der Monarchie, gleiche Menschen sein. So wurde das bei uns empfunden, da hätt' kommen können, wer gewollt hätt'.

INTERVIEWER: *Obwohl das Verhältnis zwischen Deutschen und Tschechen nicht feindlich war?*

WILLI LEGNER: Es war schon, bei uns net, es war schon aufgeputscht. Die Tschechen wollten nationalisiert und die Deutschen wollten gleiches Recht in Prag, wie in der Schweiz. Indirekt war schon, auch Industrie oder wenn da einer zur Eisenbahn gehen wollte oder was, da mußte er unbedingt Tschech' werden, oder so. Es war schon eine nationale Teilung. Nur selber ham es nicht so erlebt, weil wir ja nicht so abhängig war'n. Aber meine Tante in Brünn [Brno; Tschechien], die hat des schon erlebt. Mein Onkel, ich hat auch einen Onkel in Brünn [Brno; Tschechien], von mei'm Vater ein Bruder, der hat des auch erlebt, daß er öfter arbeitslos war, wie die andern, weil er ...

INTERVIEWER: *... Deutscher war?! Und 1939 sind die dann einmarschiert, als das Protektorat ausgerufen wurde?*

WILLI LEGNER: Ja, ja.

INTERVIEWER: *Bei Ihnen ins Dorf?*

WILLI LEGNER: Ja, vorher da war noch diese Mobilmachung. Da hat man noch die Deutschen ein..., und da war'n auch tschechische Soldaten bei uns mit Pferden und so weiter. Die warn dann sehr gehässig, was ich auch versteh'n kann. Ich will net sagen, wir war'n als Deutsche auch ihre Kriegsgegner, in den ihre Augen war'n wir Verursacher dieser Misere, heut kann ich's versteh'n - damals nicht.

INTERVIEWER: *Und sind da auch Deutsche eingezogen worden zu den Tschechen, bei der Mobilmachung?*

WILLI LEGNER: Ja sicher! Da kann ich einen Fall erzählen: Wie hat er geheißt, Hroß(?), weiß jetzt net den Vornamen. Ob sie's glauben oder nicht, der war achtzehn, neunzehn Jahr Soldat. Was der Krieg böse sein kann. Hroß, und Vorname is jetzt net wichtig.

INTERVIEWER: *Neunzehn Jahre Soldat? Erst im 1. Weltkrieg ...?*

WILLI LEGNER: Nein, der war zwei Jahre beim tschechischen Militär. Deutsche wie Tschechen mußten einrücken aber mußten Tschechisch versteh'n - ob's ihnen gepaßt hat oder net. Beim Militär wurde nur Tschechisch gesprochen. War zwei Jahre dort. Dann kam er, 1939 kam die deutsche Wehrmacht, von 1936 bis 1938, ich glaub 1939 kam sie - und da wurde er sofort wieder eingezogen, weil er ja ein guter Soldat war. Und 1955 kam er von Gefangenschaft.

INTERVIEWER: *Bei den Russen dann?*

WILLI LEGNER: Also insgesamt, ist des net bitter, neunzehn Jahre des Lebens als....

INTERVIEWER: *Seines Lebens ...! Und als die 1939 dann einmarschiert sind, können Sie sich an den Tag erinnern, wie das vonstatten gegangen ist?*

WILLI LEGNER: Ja, des war begeisternd. Die ham schon gewartet, die war'n schon in Brünn [Brno; Tschechien] zwei, die kommen nicht, die kommen nicht zu uns, ja sogar, neben der Kirche waren hohe Lindenbäume, ham sie die Hakenkreuzfahne gehißt und ham gebacken und ham gekocht, die kamen, also unsere Leute kommen.

INTERVIEWER: *Unsere Leute kommen? Die waren heiß ersehnt?!*

WILLI LEGNER: War schon ergreifend. Da war ich zehn Jahre alt.

INTERVIEWER: *Und das war dann wie eine Befreiung?*

WILLI LEGNER: War wie 'ne Befreiung. Im Volkshaus, was da war bei uns, wurde dann Militär einquartiert. Wurde getanzt und gejubelt. Man hat auch nicht gedacht, daß Krieg wird.

INTERVIEWER: *Hat man nicht dran gedacht? Und hatte...?*

WILLI LEGNER: Auch politisch hat das überhaupt nichts bedeutet.

INTERVIEWER: *Man hat erst mal nur geseh'n: Man ist jetzt frei?*

WILLI LEGNER: Man ist gleich!

INTERVIEWER: *Und hatte das dann für Sie irgendwelche Auswirkungen? Ist man mit zehn Jahren schon in die HJ gekommen?*

WILLI LEGNER: Ich sag mal, das war dann a Jahr, zwei später, da kam zuerst zu den Pimpfen. HJ kam man erst später; ich glaub ab dreizehn, vierzehn. Zu den Pimpfen und da ist man dazugekommen. Man mußte net, aber man konnte. Nur war es dann halt ärgerlich: Die ham meistens so Trainingsübungen g'macht, während der Kirche am Sonntag. Wir war'n ja alle gläubig.

INTERVIEWER: *Und können Sie sich noch erinnern, an die Zeit als Pimpf?*

WILLI LEGNER: Ja, gut – weil's ja für uns auch schön war. Man hat geturnt, man hat Spiele gemacht, man hat Erzählungen, man ist ins Gelände 'nauf, man ist nach Brünn [Brno; Tschechien] gefahr'n, oder in Brandeis an der Adler [Brandýs nad Orlicí; Tschechien] war'n mer drei Wochen im Sommer.

INTERVIEWER: *Mit dem Zug?*

WILLI LEGNER: Ja mit'm Zug.

INTERVIEWER: *Das war ja wie eine Weltreise.*

WILLI LEGNER: Ja, da war 'ne Weltreise. Und zwar im ganzen Lager warn Wanzen, das war schlimm. Und sind wir, ham wir noch gewandert, und ham auch Boxen gemacht, des war richtig Sport auch. Paar Nazilieder gesungen, aber grundsätzlich, war ja wunderbar organisiert. Mit der Jugend wurde was getan.

INTERVIEWER: *Und da wurde auch die Uniform getragen?*

WILLI LEGNER: Ja, ja! Ja.

INTERVIEWER: *Die Pimpfen-Uniform?*

WILLI LEGNER: Mit 'm Knoten hier. Ja, ja. Und dann so'n breites Hakenkreuz drauf. Ja, ja.

INTERVIEWER: *Und Sie sind während der Zeit noch in die Schule gegangen? In die Bürgerschule?*

WILLI LEGNER: Ja, Bürgerschule.

INTERVIEWER: *Und wie lange waren Sie dort?*

WILLI LEGNER: Bürgerschule, vier Jahre. Da war ich vierzehn.

INTERVIEWER: *Und haben Sie da schon überlegt: 'Was werde ich von Beruf?'*

WILLI LEGNER: Ja, des hab ich dann schon überlegt. Ich bin dann, wo ich vierzehn war, dann hab ich mich beworben in die Gewerbeschule in Brünn [Brno; Tschechien]. War die Höhere Gewerbeschule. Des kennt man hier so ähnlich wie die Fachschul-Ingenieur. Da hab ich mich beworben und hab auch die Prüfung, und hab ich's bestanden. Und dann bin ich nach Brünn [Brno; Tschechien], hab ich ein Zimmer gekriegt von meiner....

INTERVIEWER: *Tante?*

WILLI LEGNER: Von meiner Tante. Die Schwiegermutter, die hatte Platz.

INTERVIEWER: *Das war dann zu weit, jeden Tag zu fahren?*

WILLI LEGNER: Da hab ich dann gewohnt, jeden Tag 30 Kilometer. Wir ham a dreiviertel Stunde zum Zug laufen gehabt. Des war nicht machbar und auch lernen. Und da bin ich dort in die Gewerbeschule gegangen - Maschinenbau. Aber des war nur a dreiviertel Jahr, oder a Jahr. Und dann kamen die Bombenangriffe schon.

INTERVIEWER: *Und haben Sie die miterlebt?*

WILLI LEGNER: Ja, in Brünn [Brno; Tschechien]. Und zum Schluß war kaum noch Schule, ham wie Schanzengräben gebaut, um die frühere Gewerbeschule drum rum. Und dann eine Monat auf einmal, war's aus - war die Schule kaputt. Dann bin ich wieder heim.

INTERVIEWER: *Und dann sind Sie wieder heim?*

WILLI LEGNER: Ja.

INTERVIEWER: *Diese Schanzengräben, war das von der Hitlerjugend organisiert?*

WILLI LEGNER: Wahrscheinlich von den Lehrern, unter anderem.

INTERVIEWER: *Und dann sind Sie wieder heim. Das war dann kurz vor 1945?*

WILLI LEGNER: Nee, Moment. Ja, ich glaub, des war 1944 im Herbst. 1944, ja.

INTERVIEWER: *Und dann waren Sie erst mal daheim.*

WILLI LEGNER: War daheim. Man wußt ja net, wie's wird. Und dann hab ich halt in der Landwirtschaft mitgeholfen: Auf 'm Acker, daheim - und also.

INTERVIEWER: *Und als es dann dem Kriegsende zu ging...?*

WILLI LEGNER: Darf ich noch erzählen, wo bei uns des Arbeitsmaidenlager war und so weiter...? Ich weiß net, hat mein Bruder was erzählt?

INTERVIEWER: *Nein.*

WILLI LEGNER: Das war auch sehr schön. Da ham sie, zunächst kam der Arbeitsdienst, der war dann weg, die ham auch viel bewegt und so weiter. Und dann kam ein Arbeitsmaidenlager. Da kamen die jungen Frauen für ein halbes Jahr aufs Land raus, mußten beim Bauern arbeiten und des war für die Leute auch sehr schön. Für manches Mädchen mitten in der Stadt, war des schwer. Wir hatten zum Beispiel einmal die Finni, die war von München. Ihr Vater war ein bekannter Arzt, und die mußte dann Sau füttern und so weiter, und Hühner und ausmisten und.... Aber es war auch sehr befruchtend, die Idee, die Leute, man sollte damals, die Leute von der Stadt, die sollten sehn, was draußen ... und natürlich, was auch sehr begeistert war, die Jungs im Dorf. Gehört das dazu?

INTERVIEWER: *Von den Mädchen?*

WILLI LEGNER: Ja, natürlich! Die war'n offener, und unsre Mädchen, die wurden vernachlässigt.

INTERVIEWER: *Die war'n dann eifersüchtig?*

WILLI LEGNER: Ja natürlich! Und die gingen nach einem halben Jahr wieder fort - kamen ja neue.

INTERVIEWER: Und die hatten dann schon städtische oder modische Kleidung?

WILLI LEGNER: Ja, die hatten Uniform. Hatten Uniform, ja blaue Schürze - und da hatten sie so Art Uniform, so graue.

INTERVIEWER: *War eigentlich was ganz anderes, im Dorf.*

WILLI LEGNER: Ja, da hab ich auch mal was Lustiges miterlebt. Und zwar, Moment, ich glaub, da war mein Bruder vom Urlaub vom Militär da. Und ein anderer Bekannter auch. Und die haben die Arbeitsmaiden immer verschrecken wolle. Eines Tages haben sie sogar - die ham Schweine gefüttert - ham sie die Schweine schwarz mit Ruß gefärbt. Am andern Tag war alles entsetzt, die Schweine sind krank oder sonstwas, und dann wurd' festgestellt, daß des Jungs war'n. Und dann hat man noch was anderes ... was soll ma jetzt wieder machen. Ham sie Figur ausgestopft, des war im Winter, ganz echt, und ham sie, die Klos warn außerhalb von den Baracken, direkt vor die Klotür gestellt, und ham von der Kuh, des Ding da weggeschnitten und ham's do (*Willi Legner deutet an wohin und lacht*) und ham's do hingestellt. Die ganzen Maiden sind fortgerannt, ham sich nicht aufs Klo getraut.

INTERVIEWER: *So Zeug ham die sich ausgedacht?*

WILLI LEGNER: Und Telefon hatten sie von den Baracken auch noch net, zu der Lagerführung war wieder in einer anderen Baracke.

INTERVIEWER: *So Zeug haben die sich ausgedacht?*

WILLI LEGNER: Hab ich net gemacht. War'n die Großen, aber ich nun, hab es mitgekriegt, nun, jetzt ham sie dann nachts die Figur irgendwie wieder weg und das ganze Lager war in Aufruhr. Aber sie wollten die Figur wieder haben, woanders haben. Jetzt nicht weit weg war'n Pappelbäume, da ham sie die hinten versteckt. jetzt. Wie kriegt man die heim, sonst weiß man wer's g'macht hat. Ham sie den jüngsten Bruder, den Willi geschickt. Und wir hatten an Bernhardiner, an Hund, ein schöner und auch an Schlitten und der hat so a Art Kummet gehabt. Hab ich den eingespannt, der hat's gern gemacht. Sind mer nach Womitz [Omice; Tschechien]

gefahr'n, Nachbarort. Ich hab die Puppe hinter dem Baum her, hab's auf den Schlitten, bin damit heimgefahren ... war natürlich des Lobs.

INTERVIEWER: *Der Held des Tages?*

WILLI LEGNER: Ja, ja. Der Held!

INTERVIEWER: *Als Ihr Bruder auf Heimurlaub da war, war da sein Freund dabei aus Ostpreußen, der Kamerad?*

WILLI LEGNER: Nein, der nicht. Des war einer vom Ort. Ich weiß wer, der war nie da. Nee, des war einer vom Ort, der auch gerade in Urlaub war, auch a bissel spaßig, trotz des Ernstes. Ich wollte sie....

INTERVIEWER: *Jetzt gehen wir wieder zurück. Vor eigentlich, das ist ja schon 1944 gewesen, als Sie dann wieder in ihren Heimatort zurückgekommen sind, in die Landwirtschaft. Da kamen doch die Russen schon?!*

WILLI LEGNER: Ja! Man hat ... man wußte schon, daß der Krieg verlor'n. Man hatte da schon seine Angst gehabt: Was wird da werden, was werden die Frauen...?! Was wird da werden?! Die Männer ... wenn überhaupt die Frauen. ... werden sie je aus der Gefangenschaft heim kommen? Man hat im letzten Jahr schon Sorge gehabt. Also kein Mensch hat mehr geglaubt, daß des von irgendwelchen Sieg und so weiter.

INTERVIEWER: *Und hat man Gedanken gehabt, man geht weg?*

WILLI LEGNER: Nicht im Traum! Man hat zwar über Tschechen gehört nachher. Mein Vater, weil der auch Schweine und Rinder geschlachtet hat, die hat man dann geliefert nach Brünn [Brno; Tschechien] am Markt, wurde das Milchauto, hat des mitgenommen, hatten ihren Stand und hat man des verkauft. Und da hat man schon was läuten hören.

INTERVIEWER: *Und als dann die Russen wirklich kamen, als es soweit war?*

WILLI LEGNER: Des war natürlich brutal! Des hab ich als Junge auch erlebt, da war ich dann, Moment, fünfzehneinhalb, ja, 1929, fünfzehneinhalb, da is Moment, fast sechzehn, und da hat man schon natürlich. Die ersten wo kamen, die war'n anständig, die Front, dene es an den Kragen ging durch beschießen und so weiter, die haben, aber auch zum Schluß ham wir noch deutsches Militär auch noch da. Und die ham auch schon g'sagt: Geht nicht fort! Bleibt da! Unterwegs, ihr werd zermalmt, oder so. Und dann haben sich bei uns, wo ich g'sagt hab, der 'Klein'-Jud, wo des Stroh war, ham sich drei Österreicher versteckt. Ganz junge; die wollten sich ergeben, wo dann die Russen kamen war'n sie noch da. Sind dann mit der Deutschen Wehrmacht, die ham noch mit Flack geschossen, aber nicht mehr viel verteidigt. Die ham auch Angst g'habt, die ham g'sagt: Wo soll mer jetzt hin...? Die Soldaten ham sich schon, auch die reifen Landser, und dann, wo die Russen gekommen sind, ham sich die ergeben. Was ham sie gemacht?

INTERVIEWER: *Erschossen?*

WILLI LEGNER: Genau, leider! Wären die lieber mit der Wehrmacht mit, vielleicht hätten sie, vielleicht, ja. Da kamen dann die Russen und die ersten, die ham halt die, sind in Keller, alles raus...! Und ham sie Uhr noch g'wollt, Schmuck und Schuhe. Aber da ham sie die Frauen noch net. Erst dann, so genau weiß ich's nicht, wann....

INTERVIEWER: *Dieser Nachschub, was da kam?*

WILLI LEGNER: Ja, wer Ruhe hatte und nicht von der Front gefällt war, die haben dann bestialisch gehaust. Da ham manche Frauen, hat man g'hört, zwanzig, dreißig Männer sind da drüber! Ob des sechzig, siebzig war, des weiß ich net. Also die Frauen ham da ... ich würde behaupten: Leider keine Frau kam davon. Nur hab ich damals gewundert, ich muß sagen, es war keine, die ein Kind bekommen hat. Ham die tschechischen Ärzte geholfen, oder ...?

INTERVIEWER: *Keine, die ein Kind bekommen hat?*

WILLI LEGNER: Keine. Ist mir nicht bekannt.

INTERVIEWER: *Und haben sich dann auch Frauen umgebracht?*

WILLI LEGNER: Bei uns im Ort nicht. Aber manche sind halb verrückt geworden. In einem Nachbarort, die ham sich verbrannt.

INTERVIEWER: *Die haben sich verbrannt?*

WILLI LEGNER: Ham sie das mitgekriegt?

INTERVIEWER: *Nein.*

WILLI LEGNER: Im Nachbarort, es war in Kutscherau [Kučerov; Tschechien], da wurden die Frauen so geschändet, daß der seine zwei Töchter am Speicher, also wenn man die Scheuer hoch, hat die angezündet und hat die Leitern umgeschmissen...!

INTERVIEWER: *Der Vater?*

WILLI LEGNER: Der Vater, ja! Der hat sie alle vier verbrannt!

INTERVIEWER: *Wie schrecklich. Die Russen, haben sich die auch bei Ihnen einquartiert?*

WILLI LEGNER: Ja, das ging ja wochenlang, da sind immer paar geblieben, der eine, ein Rind nach dem andern ging, ein Huhn nach dem andern und auch draußen, hatte man versteckt gehabt, eingegraben, Fett und Fleisch und Mehl - das ham die alles gefunden. Die sind mit ihren langen Stöcken so durch, ja, die hatten ja Erfahrung. Mein Bruder sagt auch, die haben immer gewußt, oder wo lockere Erde war, wieso soll da auf einmal lockere Erde sein. Die ham's nachher net, ham's halt zerstreut und zerschmissen.

INTERVIEWER: *Und Sie haben damals Angst ausgestanden?*

WILLI LEGNER: Ja sicher! Sicher! Ich als Junge net amal so arg, ich bin zwischen Russen rumgelaufen. Ich weniger, weniger.

INTERVIEWER: *Aber die Erwachsenen!?*

WILLI LEGNER: Ja, die Erwachsenen und Frauen. Wir hatten auch bei uns oben, oberhalb der Gastwirtschaft war ein Anbau da hat man g'heißen - extra Ausdruck g'habt - das hintere Stüberl glaub ich hat's g'heißen. War dreistöckig, und da war oben ein Speicher. Da war kein Zugang, so die Bretter wurden nur zugelegt. Und da war'n zwei oder drei Mädchen oben versteckt. Die ham sie nie gekriegt. Und da ham sie oben Erdsäcke drauf, also Getreidesäcke. Und wenn die geklopft haben, war's nicht.

INTERVIEWER: *War es nicht hohl.*

WILLI LEGNER: Und die ham sich dort oben versteckt.

INTERVIEWER: *Und die sind dann versorgt worden, mit Lebensmitteln?*

WILLI LEGNER: Ja, irgendwie. Die Russen warn net immer do und irgendwie ham es die Frauen oder die Menschen, ham es versorgt, hätt' ja einer auch einer mal plötzlich husten müssen oder was.

INTERVIEWER: *Die Russen, die sind ja dann wieder irgendwann abgezogen....*

WILLI LEGNER: Da fällt ma noch was ein, ob ich des soll? Bei uns wurd ja auch der Ort mit angegriffen, mit den englischen 'Lightnings'. Hat des schon jemand?

INTERVIEWER: *Englischen 'Lightnings'?*

WILLI LEGNER: Wie heißen die ... Zerstörflugzeuge, die nur mit Bordwaffen geschossen haben. Ich glaub die ham geheißen Zerstörer oder 'Lightning'-Zerstörer oder so. Die keine Bomben geworfen, nur kleine Bomben und haben Leuchtspur und Munition. Und dann ham des, sind die gekommen, und ham scheinbar gedacht, da sind irgendwelche Soldaten noch da. Aber es war niemand, haben des so verkehrt, aber es war niemand da. Und da ham die den Ort beschossen. Bei uns auch; im Keller war'n ja kaum noch Männer da, sind wir wieder raus und wollten mit der Feuerwehr löschen im Oberdorf. Und die Pferde war'n von der Feuerwehr erschossen und neben der Straße war'n so Straßengräben, wie's hier auch gibt. Und da ham wir sich hineingeworfen, der Manischer Lenz und ich und auf der anderen Seite war 'ne Frau, Bele(?) hat die geheißen. Da war der Heilige Johannes, so a Marterl, da hat die sich geduckt und hingelegt, und wo die wieder weg waren, die wollt zu ihrer Schwester, die war nämlich verletzt, das hat sie g'hört g'habt, vom ersten Angriff. Da sag'n wir Pane Christina, komm wir können wieder hoch, wir können 'nauf zum Kretsche, wir können helfen, die steht net auf. War die auf der falschen Seite, war sie ganz zerschossen. Des war für uns ... und unser Fahrradrahmen, weil mit'm Fahrrad wir wollt ma schnell, war'n auch durchgeschossen. Das war so ähnlich wie Kork. Die Geschosse war'n so wie Kork von 'ner Weinflasche.

INTERVIEWER: *So groß?*

WILLI LEGNER: Ja, ja - so groß. Und die Frau war tot. Das Böse war dann, ihr Mann ist im Krieg gefallen, und dann wurde vertrieben, keiner wollt die Kinder.

INTERVIEWER: *Was, keiner wollt die Kinder?*

WILLI LEGNER: Die Kinder, wer nimmt die Kinder in der Vertreibung, wer? Und der Opa war alt. Ich glaub, die hatten keine Geschwister, war'n die praktisch Waisen.

INTERVIEWER: *Und die Kinder, die sind dann allein ausgesiedelt worden?*

WILLI LEGNER: Nee, da hat sie doch jemand mit der Verwandtschaft mit. Die sind nach Bayern. Aber des seh ich noch, wie die Frau dort geduckt - des war für mich damals der schwerste Anblick, schlimmer, wie die, wo die Lightning, weil ich denke, die hat sich geschützt.

INTERVIEWER: *Warum steht die nicht auf?*

WILLI LEGNER: Ja, ja. Aber ich hab vorher schon sowas erlebt. Wir ham im Ort auch Schanzengräben gebaut. Auch Gräben ausgehoben, wenn die Panzer kommen. Und da ham sie uns auch schon amol beschossen. Da ham wir uns geduckt und sind dann rein, vielleicht war des die Ursache. Vorher war ich auch noch

mal, des war auch im Spätherbst oder im Frühjahr ...? War'n mir in der Slowakei bei Modry(?) auch Schanzeinsatz.

INTERVIEWER: *Von der Hitlerjugend?*

WILLI LEGNER: Ja, von der Hitlerjugend. Von uns organisiert, und ham auch drei Wochen dort quer durch die Weinberge so tiefe Gräben machen müssen. Da war'n massig junge Leute da. Aber da ham wir schon Angst gehabt im Dorf, daß ab und zu nachts Partisanen da wären. Ham uns dann bewacht. Im Schulhaus ham wir gewohnt.

INTERVIEWER: *Die Tschechen waren das dann?*

WILLI LEGNER: Wahrscheinlich, oder Slowaken.

INTERVIEWER: *Und als dann die Russen abzogen ...?*

WILLI LEGNER: Als die Russen kamen, ja. Dann kamen andere Russen, die immer noch da war'n.

INTERVIEWER: *Und die Tschechen ...?*

WILLI LEGNER: Ja, also auch bei den Vergewaltigungen, hab ich sogar mal erlebt, wie's den Pfarrer auch Schläg ... der hat seine Köchinnen woll'n, daß die Russen sie mitnehmen, ham's den auch ganz schön zusammengeschlagen.

INTERVIEWER: *Den Pfarrer, der wollte die Köchinnen schützen?*

WILLI LEGNER: Ja, weil aber wenn man dann zum russischen Kommandant gekommen ist, der hat die ganz schön in die Mangel genommen. Aber wer geht denn nachts raus? Und wer kennt sie bei Tag. Grundsätzlich, die russischen Offiziere ham des verurteilt, uns gegenüber. Aber nachts Oder ob des nur pro forma war? Ich weiß es net. Ja, die Russen war'n lange da. Immer weniger. Das war im Frühjahr, ich glaub. Wann war des - April, Mai -, dann kamen die ersten Tschechen, die Häuser besichtigen, das meinen sie ja? Dann glaub ich, war schon wieder draußen gesät, gearbeitet, und da hat ma fast net glauben können, Pferde hat ma nimmer viel, die Russen ham fast alle mit, und dann hat er g'sagt, ja gut ham die g'sagt ja des Haus, da kommen wir nächst Woche und so, des darf net wahr sein. Und zwischendurch wurde bei uns der Knecht, der Alois, der war bei uns Knecht, und da war'n drei, vier tschechische Knechte da, Knecht war nichts schlimmes, war Landarbeiter, die ham dann den Alois der Vivor gemeldet, die Verwaltung, warn einfach die Herrn da.

INTERVIEWER: *Und die haben dann einfach ihre Häuser ...?*

WILLI LEGNER: Und des war'n die Herrn. Und die ham uns dann schon erzählt, von der Stadt aus, daß des alles konfisziert wird, also, ja.

INTERVIEWER: *Und wo sind Sie dann hin?*

WILLI LEGNER: Wir war'n noch da, da kam ein gewisser Burda, der hat sich's auch angeguckt, ja. Die Gastwirtschaft woll'n wir auch machen, dann ham die gesagt, ja, und da war'n wir ... und ein Bruder war ja im Krieg, da wußte ma nicht. Dann sind wir noch a paar Wochen da geblieben, und da war des glaub ich ... muß im Frühsommer gewesen sein. Dann kamen wir nach Wischau [Vyškov; Tschechien], viele von uns. Und dann, da denk ich heut noch, ging's zu auf dem Marktplatz, beim Arbeitsamt, und bei der Brauerei, wie wenn man den Sklavenmarkt der Neger sieht. Ja, da sind die rumgelaufen: Den nehm ich ... den nehm ich ...! Und da ham sie uns praktisch....

INTERVIEWER: *Ausgewählt? Geguckt, ob sie kräftig sind ... ?*

WILLI LEGNER: Ja, ja. Und so hat man gesucht. Und da kam ich dann nach Austerlitz [Slavkov u Brna; Tschechien], das ist ihnen ein Begriff.

INTERVIEWER: *Nach Austerlitz [Slavkov u Brna; Tschechien]?*

WILLI LEGNER: Da wo die Dreikaiserschlacht war. Is Bilischowitz (?) net weit weg. Dort kam ich dann hin.

INTERVIEWER: *Kamen Sie dann alleine, nicht mit der Familie zusammen?*

WILLI LEGNER: Ja allein! Bei uns war's ganz schlimm! Mei Mutter war, ging's nach ... mei Vater kam dann später - auch woanders hin. Und ganz später noch, paar Wochen, kam die Mutter auch noch fort. Und für mich war's schlimm, als ich fort bin ... unser Hund Barry, der hat geheult!

INTERVIEWER: *Der arme*

WILLI LEGNER: Des war für mich.... Ich glaub, der hat des geahnt.... Ich glaub, so Tiere spür'n des.... Hab heut noch Bilder von ihm

INTERVIEWER: *Und was ist dann mit ihm, ist der auf dem Hof geblieben?*

WILLI LEGNER: Der ist geblieben, sicher

INTERVIEWER: *Und Sie sind dann nach Austerlitz [Slavkov u Brna; Tschechien]?*

WILLI LEGNER: Bilischowitz (?), und da muß ich dann den Knecht, den Landarbeiter machen! Der Tschech war sehr gehäßig! Die erste Zeit hat ich nix wie Hunger gehabt, hab ich nicht viel zu Essen.... Nach Wochen durft ich mal zu meiner Mutter, mit N Nemeč, ham's mir's Fahrrad gelieh'n, bin ich anderthalb oder zwei Stunden gefahr'n, weil des war ja weit weg. Die hat dann g'sagt, eß doch jeden Tag ein Ei, des hilft. Also man hat ja ein Genehmigung kriegt. Also, ja so ein Schein, wenn man unterwegs angehalten wird

INTERVIEWER: *Mußte man den zeigen?*

WILLI LEGNER: Ja, ja, sonst wird man gleich eingesperrt. Wenn man geflohen ist. Da hab ich g'sagt, Mama, wie soll ich denn des ...?

INTERVIEWER: *Ei kriegen?*

WILLI LEGNER: Wie soll ich des her? Da hat sie g'sagt: Ach, wenn`st morgens ausmisten tust den Stall, irgendwo wird eins sein. Dann trink es roh, ich hab's nie gemocht. Da hab ich jeden Tag ein Ei ... und hab's dann zamm getreten mit den Mist, und hat jeden Tag Angst, wenn die die Eierschalen....

INTERVIEWER: *Und das hat Ihnen dann Kraft gegeben?*

WILLI LEGNER: Hat mir geholfen. Wie hätt' ich's erklärt. Die hätten mich windelweich ... oder hätt'n mich ins Lager gesteckt. Die ham oft gesagt: Wenn net parieren do Lagero - ins Lager. Und im Brünn [Brno; Tschechien] im Lager war's bitter. Aber ich hab immer ... wenn die mal die Schalen....

INTERVIEWER: *Immer Angst gehabt? Und da waren Sie dann ein Jahr?*

WILLI LEGNER: Da war ich dann ... ja. Da muß ich dann, mit Pferde fahr'n und Ackern, sag ma mal ausmisten am Sonntag. Volle Beschäftigung! Morgens sowieso der Mist raus, bei den Kühen ausmisten, den Kühen die Schwänze waschen, damit sie saubere Milch gibt. Und die Herrschaften ham sich an schönen Tag gemacht.

INTERVIEWER: *Und in die Kirche und so, durften sie dann ...?*

WILLI LEGNER: Doch, dann später durft' ich ab und zu in die Kirche gehen. Aber war a tschechische. Hab ja nichts verstanden. Im Prinzip war's mir als junger Mensch egal. Hauptsache, ich hatte zwei Stund a mal frei!

INTERVIEWER: *Ja genau, daß Sie mal Ihre Ruhe hatten. Und irgendwann war ja die Zeit dort auch rum.*

WILLI LEGNER: Ja, das war dann eben Moment, über Winter war ich auch dort, ja im Winter sind wir in Wald gegangen. Da muß ma die Baumwurzeln raus machen. Stumpen sozusagen, damit sie wieder zu Heizen haben. Des war schwere Arbeit. Aber allmählich haben wir auch schon zum Essen gekriegt, und nachts ham sie immer 's Zimmer abgeschlossen. Wahrscheinlich, ich bin a Hitlerjunge - ich könnt ja was anzünden. Aber nebenan waren a paar Monate deutsche Soldaten, die mußten arbeiten, aber die wollten sich mit mir nicht richtig unterhalten.

INTERVIEWER: *Ehrlich?*

WILLI LEGNER: Hat mich immer befremdet, war'n erwachsene Leut, die wollten mit mir übern Zaun nicht viel reden. Die sind wahrscheinlich dann früher entlassen worden. So genau weiß ich's auch net. Hat eim ja auch berührt. Und dann kam eines Tages, daß wir dann ausgewiesen werden. Was noch dazu war, was auch ein schlimmer Augenblick war. Der Tscheche, wo ich war in Bilischowitz (?), mit unsern, der des Haus übernommen hat, mir ham ja g` sagt, der Dieb, die ham irgendwie mit'nander Verbindung gekriegt, daß sie Stroh verkaufen - unser Stroh. Da mußte ich heimfahr'n, von Bilischowitz (?) ein weiter Weg - und hab von unserer eigenen Scheune Stroh holen müssen.

INTERVIEWER: *Für den andern, muß man sich mal vorstellen ...!*

WILLI LEGNER: Für den Tschechen. Und dann bei heimfahr'n sind wir bei Rausnitz [Rusínov; Tschechien], is net weit von Austerlitz [Slavkov u Brna; Tschechien], vorne. Ich weiß net ob Sie wissen: Früher, da ist vorne, wenn der Wagen so ist, da ist vorne so ein Sitz bei der Deichsel, wo man sitzen konnt', Schuskel hat man bei uns gesagt.

INTERVIEWER: *Schuskel?*

WILLI LEGNER: Schuskel, ich weiß net wie man's auf hochdeutsch heißt, und da bin ich gefahr'n und der Tschech is oben gelegen, der Oda(?), und bin halt, des hab ich schon gut gekonnt, aber in der Tschechei war's so üblich beim Bahnübergang, ham die Lokomotiven, wenn die Züge kommen, so laut gehupt, wie wenn sie in die Western hörn, in die Westernfilme, weil die hatten nicht alle Bahnübergänge beschränkt. Und die Pferde, wo ich da gefahr'n hab, war ein dreijähriger Wallach und ein Hengst, die war'n natürlich sehr eifrig und die Züg ... die sind dann losgehoppft, ham los ...! Ich hab sie nicht mehr halten können, des kann man net, und dann bin ich auf die Deichsel und bin runtergefliegen, und der Wagen is über mir drüber...!

INTERVIEWER: *Oh Gott!*

WILLI LEGNER: Merkt ma heut noch....

INTERVIEWER: *Ja, das glaub ich....*

WILLI LEGNER: Und die sind mit mir zu keinem Doktor!

INTERVIEWER: *Die sind zu keinem Doktor?*

WILLI LEGNER: Wenn ich kaputtgegangen wär, hätt' kein Mensch gekräht, hätten nur g'sagt: Der Nazi hat die Pferde durchgeh'n lassen ... und so weiter. Die hätten des bestimmt so ... die gingen zu keinem Doktor...! Ich konnt' ja dann tagelang nix reden. Schlüsselbein zerbrochen. Auch hier war'n Löcher von Steinen. Ich hab auch schon später ein Arzt gefragt, der hat gemeint, ich hab wahrscheinlich zur richtigen Zeit Luft geholt, daß der Körper stabil war.

INTERVIEWER: *Wie ein Reflex.*

WILLI LEGNER: Wie wenig man wert war...!

INTERVIEWER: *Ja, und dann kam dieses Schreiben, daß Sie ausgesiedelt werden?*

WILLI LEGNER: Ja, ja.

INTERVIEWER: *Und dann kamen Sie wieder zurück in Ihr Dorf?*

WILLI LEGNER: Nein, dann bin ich nach Jedice(?). Da war mein Vater und meine Mutter kam dann auch hin, hab ich sie 's erste Mal wieder geseh'n. Und meine Mutter hat ja auch sowas besonderes erlebt, oder mußte sich durchsetzen, und zwar was vielleicht auch dazu zu der Grausamkeit, was Menschen fähig sind, ich will garnet urteilen, und zwar, meine Tante, die hatte drei Söhne, die war'n jetzt auch in Kolbach(?) - alle drei! Und der Onkel, der kam ins Lager, weil er Bauernführer war, und wurde da drangsaliert. Und die Tante, hat man rausgefunden, die war auch Bauernführerin, war Blockwart, also einfach um die Landwirtschaft gekümmert, und die war'n in Ruprechtendorf(?) schon auch vertrieben, auch von daheim weg; kein Mensch hat sich um die Kinder gekümmert. Egal - von Nachbarn ham sie was gekriegt. Vierzehn Tag, drei Wochen später hat meine Mutter erfahr'n, hat sie g'sagt, ich geh fort und wenn die mich hinhaken ...! Und der (?) hat g'sagt: Ich wollt schon mit den Buben in Brunnen springen ...!

INTERVIEWER: *Und die hat sich dann um die Kinder ...?*

WILLI LEGNER: Ja. Und der Tschech hat's nicht verweigert. Gott sei Dank!

INTERVIEWER: *Ja, Gott sei Dank.*

WILLI LEGNER: Da war sie wochenlang dann dort. Also so Drama hat man auch erlebt.

INTERVIEWER: *Ja, und dann ist die Familie wieder zusammengekommen. Und konnten Sie dann überhaupt noch was mitnehmen aus Ihrem Haus?*

WILLI LEGNER: Nein, alles was man so mitgekriegt hat. So ein Holzkoffer hat ich mit so ein paar Kleidersachen, und da war net viel. Kleidersachen ... mei Eltern ham etwas Bettzeug mitgehabt.

INTERVIEWER: *Aber mehr war nicht?*

WILLI LEGNER: Es war ja auch net mehr. Mir war'n in so einem Viehwaggon vierzig Leute, mit den Habseligkeiten. Was kann man da mitnehmen ...?

INTERVIEWER: *Nicht viel.*

WILLI LEGNER: Und dann kam man nach Wischau [Vyškov; Tschechien] ins Sammellager. Kurz bevor ma fort sollten, war noch eine dringende Ernte nah, nach drei Wochen kam man, den Ort weiß ich wirklich nicht mehr, ham wir noch müssen helfen ernten. Aber das Glück war, wir war'n zusammen, wir war'n Familie!

INTERVIEWER: *Das war wichtig. Und dann nach der Ernte, ging's dann...?*

WILLI LEGNER: Dann sind wir wieder nach Wischau [Vyškov; Tschechien]. Dann kam man nach Brünn [Brno; Tschechien] ins Lager und da wurde man nochmal gefilzt. Und wenn etwas Wichtiges war, das die Tschechen wollten, ham sie weggenommen, und über Furth im Wald kam man dann im Güterzug nach Deutschland.

INTERVIEWER: *Nach Deutschland. Und*

WILLI LEGNER: Wußte keiner, wo man hinkommt, gleich nach Karlsruhe, wußt ma auch net. War'n ma in Karlsruhe, ich glaub a paar Tage im Bahnhof. Und dann ham ma in die Artilleriekaserne. War 'ne Kaserne, war Vertriebenen- und Flüchtlingslager. Und da kam ma dann hin.

INTERVIEWER: *Und da waren alle möglichen Flüchtlinge?*

WILLI LEGNER: Alle. Vom Böhmerwald und Ostpreußen, und wo die her waren. Da war es dann schon menschlicher, da war man im Prinzip froh, auch frei zu sein. Des war ja auch nix.

INTERVIEWER: *Und in Furth im Wald waren die Amerikaner?*

WILLI LEGNER: Ja, da war'n die Amerikaner - ham wir's erste Mal auch was zum Essen gekriegt!

INTERVIEWER: *Und wie waren die?*

WILLI LEGNER: Normal. Auch hier, dann wo mer war'n ... normal.

INTERVIEWER: *Und dann in der Kaserne, sind sie verteilt worden?*

WILLI LEGNER: Ja, da sind mer dann verteilt worden. A paar nach Grötzingen, nach Bretten, nach Forchheim, also verschiedene Orte wurde man verteilt. Und da kam man in Grötzingen in des Schulgebäude, wo unsere Kindern ham angefangen in die Schul zu gehen, mit jeder Kiste und Koffer, was man hatte. Und da hat's furchtbar geregnet, die wollten uns net rein lassen. Jetzt is des Zeug zuerst Mal alles naß geworden - war angeblich auch schon überfüllt. Und des war auch überfüllt. Ich glaub spät Nacht oder am andern Morgen, ham sie irgendwelche Klassenzimmer freigemacht. Man hätt' ja nie geträumt, wie's wird. Ja, da kam man hier nach Deutschland, dann war man hier und dann, kann man so sagen, unsre Mutter war immer die treibende Kraft. Sie is im Dorf rumgelaufen in ihrer Tracht, hat gehofft, daß wir a Zimmer kriegen. Und dann ham wir a Zimmer gekriegt: 16 Quadratmeter im Dachgeschoß, aber es war zumindest für sich.

INTERVIEWER: *War dann Ihr Bruder schon bei ihnen?*

WILLI LEGNER: Nein, da wußt ma noch net mal richtig, wo der ist. Der war dann in Bayern, wie ma später festg'stellt haben. Und der kam dann später auch, obzwar er eigentlich nicht kommen wollte. Dann kam er und des war auch alles wunderbar. War ergreifend....

INTERVIEWER: *Das glaub ich. Und hat Ihr Vater sich auch eine Arbeit gesucht?*

WILLI LEGNER: Ja, des war net so leicht. Ich hab zuerst Aufräumarbeit gemacht. Hier war viel kaputt gebommt, weil Industrie da war. Und ich hab dann im Wald gearbeitet, zuerst Aufräumarbeit und dann im Wald. Und ich wollt immer ne Lehrstelle, aber es war ja nichts. Mei Vater war Metzger. Ich wollt Metzger lernen, aber es gab ja kein Fleisch, die hatten ja nichts. Und dann hab ich erst im Januar,

hab ich a Stelle gekriegt, als Modellbauer, als Lehrling. Und dadurch, daß ich net auch schlecht Durchschnitt hatte, die Prüfung mit zweieinhalb Jahren gemacht.

INTERVIEWER: *Weil Sie waren ja vorher schon auf der Gewerbeschule.*

WILLI LEGNER: Eben, das hat geholfen - sehr gut. Und da hab ich's mit zweieinhalb Jahren machen dürfen. Aber hier die Leute, sie ham einen gut aufgenommen, auch nicht.

INTERVIEWER: *Nicht so?*

WILLI LEGNER: Manche war'n gut, aber manche ham dann auch gesagt, Mausfallhändler, Zigeuner...! Wenn ihr euch gut geführt hättet, hättet ihr net fort müssen.

INTERVIEWER: *Die haben das nicht verstanden?*

WILLI LEGNER: Aber es war'n dann auch viele, die wieder sehr gut war'n. Zum Beispiel beim Kohlen Wagner; der hat Kohlenhandlung g'habt, von dem ham wir den ersten Sack Kartoffeln gekriegt. Ja, war des schön!

INTERVIEWER: *Ja, war ...?*

WILLI LEGNER: Unsere ersten Kartoffeln in Grötzingen, kam man um die Schule war ein Friedhof, da ham alle Flüchtlinge so Bleche, da ham mer unsre ersten Kartoffel gekocht, am Friedhof. Und dann hab' ich die Lehrstelle gekriegt, und das war, Gott sei Dank, ich hab gar nicht richtig gefragt, was ich krieg....

INTERVIEWER: *Hauptsache, die haben was.*

WILLI LEGNER: Ja, nach zweieinhalb Jahren war dann die Prüfung. Mein Vater hat's schwerer gehabt, weil er war ein kleiner Mann. Fleisch war net, er war schon über fufzig und er hat schlecht Arbeit gekriegt. Weil Hilfsarbeiter hat's genug gehabt. Aber nach drei, vier Jahren - die ersten Jahre ham wir fast mit 'm Bruder die Familie erhalten müssen. Mei Mutter hat auf der Landwirtschaft gearbeitet, also die hat schwer noch geschuftet. Aber da war'n viele, den Männern is oft so gegangen.

INTERVIEWER: *Da waren eher die Frauen die treibenden Kräfte?*

WILLI LEGNER: Ja, ja wirklich! Ja.

INTERVIEWER: *Und dann haben Sie irgendwann Ihre Frau kennengelernt?*

WILLI LEGNER: Ja, meine Frau - des war ein guter Zug vor allem. Da war Sudetendeutscher Tag, in Stuttgart und da war'n Landsleute auch dort. Ein gewisser Schuster ... und da sagt er Willi, und ich war dort, ich war in der Jugendgruppe ich war a Zeit Jugendleiter von der Deutschen Jugend des Ostens, sie kennen's, da ham wir gespielt, war a nette Gruppe, und da hat er des g'sagt, wir hatten die Theatergruppe, Volkstanz, Sport, in Schwetzingen hat ma da Wettkampf gehabt.

INTERVIEWER: *Ja in Schwetzingen?*

WILLI LEGNER: Ja, das war wunderbar. Weil man hat ja nirgends dazugehört. Man mußte ja sich selber ... selbst unser Pfarrer war uns net sehr wohlgesinnt, wir waren fast alle katholisch, der kam nie zu unsren Veranstaltungen.

INTERVIEWER: *Und hier ist evangelisch, die Gegend?*

WILLI LEGNER: Meistens, ja. Aber hatten einen katholischen, der kam nie zu unsern Veranstaltungen.

INTERVIEWER: *Und dann waren Sie auf dem Sudetendeutschen Tag?*

WILLI LEGNER: Ja, war ich dann da. Und da sagt der Schuster, sagt er: „Willi, da ist ein gewisser Drees(?), der hat so zwei hübsche Töchter da.“ Da ham wir Volkstanz dort gemacht, was sie heut aufführ'n, und da sag ich, ja sag ich ja, Vetter Anton, Vetter hat man, sag ich ja, ich schau mal wenn man Tanz rum haben, wer da ist. Und da war meine Frau dort, da war sie siebzehn. Und wie alt war ich denn da ... dreiundzwanzig, ja und da hab ich kennengelernt und hat man geschrieben, hin und her.

INTERVIEWER: *Und die war von Stuttgart?*

WILLI LEGNER: Nein, sie kommt sogar vom Nachbarort, von Swonowitz [Zvonovice; Tschechien].

INTERVIEWER: *Nein, wirklich?*

WILLI LEGNER: Ja, war Zufall.

INTERVIEWER: *Und wo war sie? In Karlsruhe?*

WILLI LEGNER: Die war in Aalen.

INTERVIEWER: *In Aalen?*

WILLI LEGNER: Direkt in Wasseralfingen, da wo das Treffen war. Dort sind die hin vertrieben worden.

INTERVIEWER: *Und dann haben Sie sich immer geschrieben?*

WILLI LEGNER: Ja. Viele, viele Briefe geschrieben. Und da hab ich die Idee gekriegt, auszuwandern. Entweder nach Australien, Südafrika oder nach Amerika. Aber nach Australien hat mir's Geld nicht gereicht, nach Südafrika auch nicht. Und die Kanadier, die ham Leute rein gelassen, wenn man bezahlt hat, da bin ich nach Kanada gegangen. Mit dem Versprechen, daß ich wieder komm.

INTERVIEWER: *Wie sind Sie denn auf die Idee gekommen auszuwandern?*

WILLI LEGNER: Einfach: Mehr Geld zu verdienen, oder irgendwie in der Welt was anders erleben. Ich kann's Ihnen gar net genau sagen.

INTERVIEWER: *Und dann mit dem Versprechen, daß sie wieder zurückkommen....*

WILLI LEGNER: Das war schwer für mei Frau.

INTERVIEWER: *Und die hat dann so lange gewartet?*

WILLI LEGNER: Fünf Jahre. War für die wirklich schwer.

INTERVIEWER: *Und sie hat so lange gewartet?*

WILLI LEGNER: Jawohl, doch. Und dann bin ich fort, und hab drüben in Kanada gearbeitet. Hab auch ein Job gefunden; zuerst war ich nach Montreal, und dann hab ich Arbeitsstelle gesucht, wie viele Auswanderer, da ham mer, und die konnten nur Französisch und ich etwas Englisch.

INTERVIEWER: *Die sprechen ja Französisch.*

WILLI LEGNER: Ja, man wurde gut aufgenommen, und nach drei Monaten hab ich in der, übers 'Employment Office' hab ich mich erkundigt, wo's besser wär. Haben die

g'sagt, ich könnt nach Windsor, nur zum Interview, aber ich hab net g'wußt, ich hab gemeint, des is a Arbeitsstelle. Hab mein Koffer gepackt und bin nach....

INTERVIEWER: *Das ist ein Vorstellungsgespräch.*

WILLI LEGNER: Ja, war so 12.000 Kilometer bis dahin. Hab die National Railroad genommen und bin hingefahr'n. Und ham mir dann im Interview 'ne Arbeit gegeben. In Montreal hab ich schon \$ 1.70 gekriegt.

INTERVIEWER: *Und als was haben Sie dann gearbeitet?*

WILLI LEGNER: Da hab ich im Modellbau gearbeitet.

INTERVIEWER: *Das was Sie gelernt haben.*

WILLI LEGNER: War ich bei 'nem Engländer - Mister Feel und Mister Nobel. Und muß auch sagen: Da hat ich Glück! Hat mich jemand schwer reinlegen wollen, ein Pole. Wahrscheinlich hat er vom Krieg Malheur g'habt. Die ham mich interviewt und die holen ihn rein, weil er Deutsch kann ... zum Interview ins Büro, ins Office und der hat g'sagt, der kann de Arbeit net.

INTERVIEWER: *Hat der dann ... Sie? Und haben Sie das verstanden?*

WILLI LEGNER: Die haben g'sagt, des kann net sein, wenn a Deutscher Zeugnis hat.

INTERVIEWER: *Ja stimmt das auch?*

WILLI LEGNER: So, und dann hab ich die Arbeit gekriegt und die waren wirklich sehr nett zu mir.

INTERVIEWER: *Sehr zufrieden?*

WILLI LEGNER: Nur muß ich mit dem Polen zusammenarbeiten. Aber es hat geklappt. Und später bin ich zur Ford Company, weil nach zwei Jahren wollt ich immer in die Staaten rüber. Ist auch interessanter und so weiter. Und da hab ich noch Karosseriezeichenkurs gemacht, bin ich von Windsor gefahr'n, nach Detroit, des kennt a jeder, wußt net warum, aber ich g'wollt ... und dann hab ich von General Motors des Visum gekriegt. Und Visum gekriegt, was sie auch Voraussetzung machen, nicht wie bei uns. Ich mußte zeigen, wie ich die letzten zwei Jahre gewirtschaftet hab. Und dort hab ich dann die Stelle gekriegt und dann hab ich dann dort zwei Jahre gearbeitet. Und dann kam ich nach Deutschland in Urlaub für drei Monate - ham wir geheiratet. Und dann ist meine Frau mit rüber.

INTERVIEWER: *Mit rüber gegangen?*

WILLI LEGNER: Und dann sind wir nochmal fünf....

INTERVIEWER: *Fünf Jahre?*

WILLI LEGNER: Viereinhalb Jahre geblieben.

INTERVIEWER: *Und Ihre Kinder, wann kamen die?*

WILLI LEGNER: Die Zwillinge sind drüben zur Welt gekommen. Die sind amerikanische Staatsbürger. Und die dritte Tochter ist hier geboren. Wir waren schon ab und zu in Urlaub drüben. Ich würd sagen es war ne Zeit, als Abschluß: Mensch, wo gehörs du hin? Fünfzehn Jahre daheim, neun Jahre in Deutschland und zehn Jahre drüben.

INTERVIEWER: *Und wieviel Jahre sin Sie jetzt wieder hier?*

WILLI LEGNER: Seit 66, aber man war immer Deutscher.

INTERVIEWER: *Vielen Dank, es war sehr...*

WILLI LEGNER: Doch, es war schön, und was nochmal eines, war drüben, da sind nochmal der Hans Legner und noch einer, da ham wir uns zu dritt drüben getroffen.

INTERVIEWER: *Der Hans Legner auch?*

WILLI LEGNER: Ein anderer auch. Ich sag Ihnen, des war dreisprachig.

INTERVIEWER: *Und haben Sie auch immer Ihren Dialekt gesprochen?*

WILLI LEGNER: Mit meiner Frau sprech ma nur Dialekt. Nur wenn ich weich bin, des is die Freude, nur den Dialekt, aber wo wir drüben war, die drei Leute, ich sag ihnen des war...

INTERVIEWER: *Ja, das glaub ich. Und sind Sie in der Zwischenzeit schon wieder rüber nach...?*

WILLI LEGNER: Ja, schon dreimal. Ich war schon öfters rüber auch mal zwei Monate. Also des is nicht wie ein fremdes Land. Wir ham auch viele Bekannte drüben, wahrscheinlich, wenn der Darm gesund bleibt, fahr'n wir wieder im Februar, März rüber.

INTERVIEWER: *Und auch die Tschechen, die jetzt dort sind, ist eigentlich ein gutes Verhältnis?*

WILLI LEGNER: Wie meinen Sie?

INTERVIEWER: *Ich meine jetzt in der Tschechei.*

WILLI LEGNER: Ach so, ich meine nach USA.

INTERVIEWER: *Nach USA. Sind sie auch schon mal wieder nach Wischau [Vyškov; Tschechien]?*

WILLI LEGNER: Ja, war ich schon.

INTERVIEWER: *Und wie war das?*

WILLI LEGNER: Also anfangs, muß ich sagen, war ich gehässiger zu ihnen. Innerlich seh ich des jetzt toleranter. Wir war'n schon da. Und was ich auch gemacht hab, die Tschechen, wo zu mir so bös war'n, wo ich war, da war'n ma mal drüben in Urlaub mit meiner Frau, die hab ich besucht.

INTERVIEWER: *Und wie waren die?*

WILLI LEGNER: Höchstlöblich! jeder im Dorf, den ma begegnet ham, sagt das war unser (?), der war bei uns der Jung.

INTERVIEWER: *So haben die gesprochen?*

WILLI LEGNER: So ein netter Kerle, der besucht uns.

INTERVIEWER: *So haben die gesprochen?*

WILLI LEGNER: Ja. Hat mir gutgetan, ich kam als freier Mensch rüber, die war'n in der Diktatur. Ich bin sogar mit am Friedhof mit denen, ham mich innerlich ... und ich sag mir heut, des war richtig.

INTERVIEWER: *Das ist Größe gewesen. Ja, Herr Legner, dann sind wir soweit durch.*

WILLI LEGNER: Ja, ja. Ich dank ihnen für's zuhören.

INTERVIEWER: *Also vielen, vielen Dank. Das war sehr interessant.*

WILLI LEGNER: Ihre Arbeit ist ja interessant, und das wird ihnen, bestimmt uns allen zu Gute kommen. Und wenn sie a Visitenkarte haben.

INTERVIEWER: *Ja, gerne, also vielen Dank.*

WILLI LEGNER: Bitte schön.

* * * Interviewende * * *